

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einjährig 12 RM. (einschl. 21 Vp. Postgebühren) zusätzlich 30 Vp. Bestellgeb. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Abbestellern im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 10. Verlag und Geschäftsleitung: Berlin W 35, Schönstraße 87. — Fernruf: 22 03 71. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 240 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Seltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Lageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Seltow

Opfergang und Siegeszug Die historische Gedenkfeier des 9. November in München

Das ganze deutsche Volk nahm an dem historischen Gedenkfeiermarsch der ersten Kämpfer für das neue Deutschland Adolf Hitler, der am 9. November in der Hauptstadt der Bewegung stattfand, durch den Mundfunk teil. Dieser Marsch, Symbol deutscher Erneuerung, war auch in diesem Jahre wieder eine schmerzvolle Erinnerung an die Vergangenheit, an den Tod der 16 Freiheitskämpfer der Feldherrnhalle, war aber zugleich eine in die Zukunft waltende Mahnung, den durch Opfer erkauften Sieg festzuhalten. Durch das novemberrunde Leib des furchtbaren Jahres 1923 drang das Licht einer Erhebung der Herzen. Es war das Signal. Der Ruf war erschollen. Schließlich vernahm ihn ein ganzes Volk. Deshalb wehen auch an diesem Tage die Fahnen auf Wolken, nicht Niederlage zu künden, sondern Sieg.

Weihevoller Feierstimmung lag über der Hauptstadt der Bewegung, durch deren Straßen um die Mittagshunden zum fünften Male seit der Machtergreifung der Marsch des Opfers und des Sieges zog. Wie vor 14 Jahren war der Himmel grau verhangen. Von den frühen Morgenstunden an ging ein endloser Zug zu dem mit schwarzen Plüsch eingehüllten Straßen. Sie künden in goldenen Lettern die Namen derer, die seit dem 9. November 1923 für ein neues, großes, stolzes Reich ihr Leben ließen. 175 mächtige Plüsch sind es. Mit dumpfem Rot sind sie verhangen. Opferschalen erheben sich von ihnen, die Worte „Zum Appell“ sind ihnen eingedrückt, darunter das Sakreuz und der Name eines Wirtshausen der Bewegung.

Vom Bürgerbräuereier über die Hof zum Marienplatz bis zur Feldherrnhalle steht Pfeiler an Pfeiler. Im hohen Gewölbe des Mahnmals der Feldherrnhalle aber stehen die 16 Plüsch von denen, die am 9. November 1923 für das nationalsozialistische Reich den Tod fanden. Heber den Straßen des Marktes hingen dunkelrote Fahnenstücke mit dem Sakreuz und Namen.

Unter dumpfem Trommelwirbel zur Feldherrnhalle
Um 10 Uhr begann die Aufstellung des Gedenkfeiermarsches 1937. Christian Weber leitete die Aufstellung der alten Kämpfer, die im einfachen Brauntönen auftraten. Die Teilnehmer vom 9. November 1923 trugen daneben den Blutorden. In Achterreihen formierte sich der Zug der alten Kämpfer aus dem ganzen Reich. Kurz vor 12 Uhr stellte sich Jakob Grimminger mit der

Blutfahne vor der Spitzengruppe des Zuges auf, der Gauleiter von Franken, Julius Streicher, trat an die Spitze, und wenige Minuten nach 12 Uhr verkündeten braufende Getöse die Ankunft des Führers. Der Erinnerungsmarsch des 9. November nahm seinen Anfang.

Dumpher Trommelwirbel und die getragenen Klänge des Horn-Wechsel-Liedes begleiteten ihn. Wenn der Führer an einem der Plüsch vorbeikam, wurde der Name des toten Kämpfers in die Stille gerufen. Ein eindrucksvolles Erlebnis, dieser schweigende Marsch unter leisen Trommelwirbel. Hunderttausende säumten die Straßen, die der Blutfahne und dem Führer in stummem Gruß die Arme entgegenreckten. Als der Zug am Mahmal ankam, brühten Salutsschüsse in die Stille. Die Trommelwirbel verstummten.

Kranzniederlegung am Mahmal

In mitternächtlicher Stunde waren hier nach einem nächtlichen Marsch durch die Straßen Münchens 16 große Lorbeerkränze des Führers für die Wirtshäuser des 9. November 1923 niedergelegt worden und Hitzungen hatten dann die Ehrenwache bezogen. Hier an der Feldherrnhalle erwartete den Führer und den Zug der alten Kämpfer der Generalfeldmarschall von Blomberg.

Unter der schwarzen Novemberröde am Mahmal hielt der Zug der alten Kämpfer des Führers auf dem historischen Erinnerungsmarsch durch die Straßen Münchens. Die Blutfahne senkte sich, schweigend stand der Führer. In die lautlose Stille trachten 16 Salutsschüsse für die Kämpfer, die an dieser Stelle zur gleichen Stunde vor 14 Jahren für ein neues Deutschland fielen. Der Führer trat vor das Mahmal und ließ seinen Lorbeerkranz niederlegen, während seine Kameraden erklang. Dann trat Generalfeldmarschall v. Blomberg an das Mal; er legte gleichfalls einen Kranz nieder und ehrt die 16 mit dem Erheben des Marschaltabes.

Neben dem Führer Blomberg und Göring

Nach der Kranzniederlegung trat Adolf Hitler wieder in die Reihe des Zuges zurück, an seiner Seite jetzt auch der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg. Langsam setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Feierlich und getragen drang das Deutschlandlied in die Stille, wurde schneller und schneller

Der Führer an Ludendorff

Am 14. Jahrestage des historischen Marsches vom Bürgerbräuereier zur Feldherrnhalle sandte der Führer folgendes Telegramm an General Ludendorff:

„Euer Exzellenz! Aus Anlaß unseres heutigen Gedenkfeierstages gedente ich in Verehrung und Dankbarkeit Ihres damaligen Einsatzes inmitten unserer Nation zur Erhebung der deutschen Nation. Mit meinen herzlichsten Wünschen Ihr Adolf Hitler.“

Ludendorff an den Führer

München, 9. November.
General Ludendorff hat an den Führer folgendes Antworttelegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen für das warme Gedenken und die herzlichen Wünsche. Auch meine Gedanken gelten heute mehr als je unserem damaligen gemeinsamen Einsatz für Deutschlands Erhebung. Meine besten Wünsche begleiten Ihr erfolgreiches Wirken für unseres Volkes Wohlfahrt.“
Ihr Ludendorff.“

und ging schließlich in Marschrythmus über. Der Marsch des Sieges hatte begonnen.

Die 16 Kränze, die vorher an den Feuerplüsch am Mahmal am Odeonsplatz gehangen hatten, wurden von 32 alten Kämpfern vorangetragen. Dann folgte Julius Streicher, folgte die Blutfahne, und hinter ihr die Mitkämpfer des 9. November 1923, in ihrer ersten Reihe Adolf Hitler, ihm zur Seite Generaloberst Göring und Generalfeldmarschall von Blomberg.

Der letzte Appell an den Ehrentempel

Durch die Straßen des Sieges ging der Zug, auch hier von unüberschaubaren Menschenmassen mit erhabener Rechten begrüßt. Der Siegesmarsch ging zum Königsplatz. Hier leiteten Panoramensignale den letzten Appell ein. Die Fahnen senkten sich, während der Trauermarsch anhub. Der Sprecher der Partei, Gauleiter Adolf Wagner, rief die 16 Gefallenen des 9. November 1923, die in den Ehrentempel zur letzten Ruhe bestattet sind, zum Appell. Gezügelt antworteten ihm die angetretenen Formationen der Bewegung mit einem weit über den Platz schallenden „Hier“, während der Spielmannszug der Leibwache die Vergatterung spielte. Auf das Kommando „Ewige Wache heraus“ setzte wieder dumpfer Trommelwirbel ein. Der Führer begab sich in die Ehrentempel und legte an den 16 Carlshagen die Kränze nieder.

Nach dem Aufzug der Wachparade der Standarte Deutschland, die unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte, beendete der Sprecher der Partei die Feier mit den Worten: „Die Nationalsozialisten, die Notfront und Reaktion am 9. November 1923, vor 14 Jahren, erschossen haben, stehen im fünften Jahre des Dritten Reiches, im Jahre der Arbeit 1937, wieder auf. Sie beziehen am Königsplatz in München die Ewige Wache.“

Die Fahnen, die vorher auf Halbmaß gesetzt waren, gingen hoch und wehten leuchtend im Winde. Das Horn-Wechsel-Lied beschloß den feierlichen Gedenkappell 1937.

Gedenkakt im Hofe des Generalkommandos

Wie alljährlich hatte am Morgen des 9. November ein feierlicher Gedenkakt im Hofe des Generalkommandos des 7. Armekorps für die beiden gefallenen Kämpfer der „Reichskriegsflagge“, Theodor Casella und Martin Faust, stattgefunden. Vor dem Generalkommando sowie vor der Ehrentafel im Hofe hatten Ehrendoppelhosen der Wehrmacht und der Aufstellung genannt. Gegenüber der mit Vorbeiz, dem Sakreuzbanner und der Reichskriegsflagge geschmückten Ehrentafel stand ein Zug der Wehrmacht und der 7. Armee.

Der Befehlshaber im Wehrkreis 7, General der Artillerie von Dietrich, und Reichsführer 7, Himmler schritten unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der angetretenen Formationen ab. Nach dem Zieh vom guten Kameraden trat Reichsführer 7, Himmler vor die Ehrentafel und gedachte der beiden Gefallenen. Mit den Worten: „Ihr Blut, das hier geflossen ist, ist zum unzerstörbaren Band der Einigkeit und der brüderlichen Kameradschaft für Bewegung und Wehrmacht geworden“, legte er einen Lorbeerkranz nieder. General von Dietrich und Reichsführer 7, Himmler begleiteten gleichfalls seine Kranzniederlegung mit einer kurzen Widmung.



Der Führer grüßt die 16 erschossenen Helden des 9. November 1923.

Nach dem historischen Marsch zur Feldherrnhalle und der ereignisreichen Totenehrung bezog sich der Führer, gefolgt von seinen Getreuen, zur Ewigen Wache, um hier persönlich 16 Kränze an die Carlshagen der toten Helden niederzulegen. Unser Bild zeigt den Führer beim Gruß an seine toten Kameraden.

(Bildtelegramm — Schwerl-Bildberuf-M.)

Der Führer bei der Vereidigung der SS-Rekruten

München, 10. November.

Abermals leuchteten am Dienstagabend Fackelschein und Opferfeuer der Pfaffen wie in der Nacht zuvor auf eine nächtliche Feierkunde vor der Feldherrnhalle. Der historische Platz ist wie ein riesiger Dom, der in die mystische Unendlichkeit des Novemberhimmels hinaufstrebt. Die Stimmung ist noch gebunden an den Ernst des Gedenkens an die Toten, deren Gedächtnis in der Vornacht und am Dienstag Mittag gefeiert wird. Auch die jungen Menschen, denen jetzt die Feiertage alt, würden nicht hier stehen können, wenn jene nicht ihr Höchstes eingeseht und gepostet hätten.

Mit dem Blick in die Zukunft steht die junge Mannschaft der SS auf dem Platz: In Kompanieformationen sind gekleidete fackeltragende Rekruten der Leibstandarte „Adolf Hitler“, der SS-Standarten „Deutschland“ und „Germania“, des Reichsfliegerkorps, des Panzerkorps, der Führerschule Toels und Braunschweig und der Totenkopfverbände.

Zwei Ehrenkompanien der SS-Standarte „Deutschland“ und der Leibstandarte „Adolf Hitler“ flankieren den Hof der Rekruten. Vor der Front steht das Führerkorps der SS und davor die Blutfahne. Die Standarten der Leibstandarte „Adolf Hitler“, der Standarten „Deutschland“ und „Germania“ und der Totenkopfverbände werden unter den Klängen des Präzisionsmarsches aus der Reihenspalte gebracht und nehmen vor dem Führerkorps zu beiden Seiten der Blutfahne Aufstellung. In der Feldherrnhalle stehen als Ehrengäste führende Persönlichkeiten der Bewegung, auf den Tribünen und hinter den Vorketten dicht gedrängt die Tausende der Münchener Bevölkerung, die in andächtiger Stimmung der Feier beizuhören.

Der Reichsführer SS Himmler erscheint, der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, erstattet die Meldung. Kurz vor Mitternacht erscheint der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess und wird vom Reichsführer SS begrüßt.

Vom Glockenturm der Theatinerkirche dröhnen zwölf eiserne Schläge. Der Führer tritt aus der Reihenspalte, an deren Spitze er vom Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, Gruppenführer Wolf, empfangen wird. Reichsführer SS Himmler meldet die zur Vereidigung angetretenen Rekruten. Maria ruft die Stimme des Führers den Gruß zu „Heil SS-Männern“, donnernd schallt es zurück „Heil mein Führer“.

Es kommt der Kommandoruf „Selm auf zum Gebet!“ Die Musik intoniert das weihnachtliche Lied „Wir treten zum Beten“. Der Reichsführer SS schreitet zur Vereidigung und spricht die Eidesformel vor. Die Rekruten legen den Schwur der Treue, der Tapferkeit und des Gehorsams ab.

Der Führer spricht

In einer kurzen Ansprache an die versammelten SS-Männer gedachte der Führer der Bedeutung des 9. November und sprach zu ihnen über den Sinn des Eides, den sie auf diesem für die Nationalsozialisten durch das Aufopfern der ersten Märtyrer geheiligten Platz leisten und der sie dem neuen deutschen Staat als sein Schutz und sein Schwert verpflichtet.

„Ihr sollt Träger sein der Ehre und des Ansehens unseres Volkes“ — so rief der Führer den Männern vom Schwarzen Korps zu — „und überall und zu jeder Stunde sollt ihr diesen eingegeben bleiben. Denn sind alle die Opfer, die unser Kampf bisher erforderte, nicht umsonst gewesen. Denn aus ihnen hat sich das erhoben, was zahllose deutsche Generationen vergeblich ersehnt hatten: ein Volk, ein Reich, eine nationale Ehre und eine Bereitwilligkeit, diese Ehre zu schützen und zu verteidigen, wenn notwendig, unter Einsatz des Lebens.“

Der Führer schreitet durch die Reihen, jedem einzelnen der Rekruten fest in die Augen schauend.

Der Präzisionsmarsch erklingt, und der Führer verläßt mit einem Abschiedsgruß an die SS-Rekruten die Stätte der eindrucksvollen Feier, die damit ihren Abschluß gefunden hatte.

Aus dem Kreise Teltow

Kleinmachnows Schulhausbauten

In der kürzlich durchgeführten Versammlung der Kleinmachnower Bürgerhausleitung deutete Bürgermeister Engelbrecht einige Bauvorhaben der Gemeinde hinsichtlich der Lösung einiger wichtiger Schulfragen an. Die zunehmende Kinderzahl Kleinmachnows erfordert für die nächsten Jahre neue Maßnahmen im Schulhausbau. Der Bürgermeister gab jetzt in einer Unterredung einige nähere Auskünfte über die schwebenden Fragen.

In der Eigenherb-Schule, der einzigen Volksschule Kleinmachnows, sind die Schülerzahlen in letzter Zeit so gestiegen, daß neuer Schulraum geschaffen werden muß. Vor Erstellung eines Neubaus hat daher der Bürgermeister im Einvernehmen mit dem Schulleiter die Genehmigung zur Schaffung sogenannter fliegender Klassen gegeben. Diese Klassen werden jeweils in solchen Räumen untergebracht, die infolge anderweitiger Benutzung beim Schulunterricht, beim Turnunterricht usw. frei werden. Diese Regelung kann aber nur eine vorübergehende Maßnahme sein. Die Gemeinde hat daher bereits die notwendigen Vorbereitungen für die Errichtung eines weiteren Schulhausbaues treffen können. Von einem Erweiterungsbau der Eigenherb-Schule, wie er anfänglich geplant war, soll abgesehen werden, da diese Schule bereits in ihrer gesamten Gestaltung einen abgeschlossenen Schulbaukomplex darstellt. Nach den statistischen Feststellungen der Gemeinde ist in den nächsten Jahren mit einem besonderen Anwachsen der Schülerzahlen in den sogenannten Grundschul-Klassen zu rechnen. Diese Grundschulklassen bilden dann den Übergang zu der in diesem Jahr gegründeten Oberschule. Auf Grund dieser Tatsache wird die Gemeinde einen Schulhausbau errichten, der ausschließlich für die Grundschulzwecke gedacht ist.

Bei der Aufstellung des Grundstücks für den Bürgerhausbau gelegenem Gelände zwischen dem Steinweg und dem Stahnsdorfer Damm ist der Gemeinde ein Geländebestreifen zugeordnet worden. Dieses Grundstück bestimmte der Bürgermeister als neues Schulgrundstück. Die hier entstehende Grundschule sieht etwa nach ihrer völligen Vollendung 12 Klassen vor, die alle im Schulsystem der Eigenherb-Schule weiterhin eingegliedert bleiben werden. Die günstige Lage der Grundfläche vermeidet besonders für die Kinder aus den weithin liegenden Siedlungsgebieten Kleinmachnows die weiten Schulwege. Entsprechend der durch die Steuererhöhungen bereitgestellten Mittel ist die Ausführung des neuen Grundschulbaus nur in einzelnen Abschnitten beabsichtigt.

Ein weiteres Grundstück hat die Gemeinde jetzt am Weinberg erworben. Hier befindet sich ein bisher unbesiedeltes Waldgelände, das durch seine hügelige Landschaft dem neuen Schulgelände der Kleinmachnower Oberschule, die bekanntlich auch von den Kindern aus Stahnsdorf und Gättershof besucht wird, einen wirkungsvollen Rahmen geben wird. Die Schule wird auf einem Höhenzug liegen, an dem sich die weiten grünen Wiesenflächen am Rande der romanischen Hüfte entlangziehen werden. Das Vorprojekt der neuen Oberschule ist aufgeklart worden und bedarf nur der Zustimmung der nachgebenden Stellen. Auch die finanzielle Sicherung erscheint somit erfolgt zu sein, doch in dieser Frage ebenfalls keine Schwierigkeiten mehr aufzutreten dürfen.

Teltow und Umgebung

* Stahnsdorf. Im Siedlungsabschnitt Stahnsdorf-West in der Rajanenstraße und im Abschnitt Süd, Rathaus-Wald, werden Gasthofverlegungen vorgenommen. Durch diese Maßnahmen ist der Anliegern die Möglichkeit gegeben, ihre Grundstücke anzuschließen.

* Die Schülerzahl der hiesigen Gemeinde-Schule ist ständig im Steigen begriffen, so daß eine Erweiterung des Schulgebäudes dringend erforderlich wird. Bürgermeister Reinerth beabsichtigt daher, den südlichen Teil des vorhandenen Schulhauses aufzuklären und dort zwei weitere Schulklassen und ein Lehrmittelzimmer auszubauen. Die Schulflächen selbst sollen mit den modernsten Mitteln ausgestattet werden. Durch diesen Erweiterungsbau erhält unsere Volksschule 8 Schulklassen.

* Neue Straßenverbesserungen. Der im Siedlungsabschnitt Stahnsdorf-West liegende Straßenzug „Droßelweg“ — zwischen Bahnhofsstraße und Falkenstraße —

soll demnächst befestigt werden. Es ist beabsichtigt, die Straße mit Bordsteinen zu versehen und den Fahrweg in einer Breite von 5 Metern und in einer Stärke von 20 Zentimetern — Zementbrocken usw. — auszubauen. Zur Verbesserung der öffentlichen Straßenbeleuchtung soll das Straßenbeleuchtungsnetz durch Aufstellung von weiteren 10 Laternen erweitert werden.

* Die feierliche Vereidigung des neuen Rekrutenjahrgangs der Aufklärungsabteilung 3 findet am 13. d. Mts., 9 Uhr, auf dem Rathaushof der A. M. 3, statt.

* Kahlisdorf. Der Männer-Turn-Verein feiert sein Stiftungsfest. Die Monatsversammlung des Männer-Turn-Vereins Kahlisdorf fand ganz im Zeichen des am Sonntagabend, den 13. November, stattfindenden Stiftungsfestes. Am Vorderrand der turnerischen Darbietungen dieses Festabends steht die Teilnahme einer Auswahl-Riege des Gauces Berlin, die an Red und Barren ihr hohes Können zeigen wird. Dank der Bemühungen des Vereinsführers Stedtkler ist die Teilnahme der Auswahl-Riege gesichert.

Trebbin und Umgebung

* Wiesflod. Zum Feingange eines alten Wiesfloders. Am Sonntagabend wurde hier der Leihgutsalltler Julius Schulte zu Grabe getragen. Mit ihm ist einer von den Ältesten dahingegangen, die aufs engste mit der Vergangenheit des Ortes verknüpft waren. Der alleingewesenen Familie des Leihgutsalltlers entkommend, hat er schon in früher Jugend besonderen Sinn für die Geschichte und Verwaltung unseres Ortes bekundet und ist dann selbst lange Jahre Gemeindevorsteher und später Amtsvorsteher des Amtsbezirks Wiesflod gewesen. Auch die Gründung und Leitung des Kriegervereins, der Vorläufer unserer heutigen Kriegerkameradschaft war, ist sein Werk. Die Gemeinde verliert in ihm einen derjenigen Männer, die sie in Ruhe und Stetigkeit gefördert haben. Er war der beste Kenner der Alt-Wiesfloder Verhältnisse.

Zossen und Umgebung

* Wünsdorf. 60 Jahre Kriegerkameradschaft. Der große Saal von Weder am Kirchplatz war zu Ehren des Jubiläumstages in besonders feierlicher Weise hergerichtet worden. Sehr viele Gäste vereinten sich mit den Kriegerkameraden zum würdigen Begehen dieses Tages. So sah man den Ortsgruppenleiter Reagin, den Standortältesten Oberst Ritter v. Radlmeier, Oberfeldarzt Dr. Waldenius, Vertreter der Kommandeure der verschiedenen Truppen, Oberstabsquartiermeister Manuall und andere Vertreter der Standortverwaltung, den evangelischen Pfarrverwalter Bielecke. Als Vertreter des Amtsbezirks und des Ortes war Amtsvorsteher und Bürgermeister Dr. Steinbach anwesend. Es ist unmöglich, die starken Anordnungen der SA, SS, des NSKK, der NSDAP, der SS, des Soldatenbundes, der Schützlinge, des Turnvereins, der Feuerwehr usw. einzeln zu nennen. Sämtliche Kameradschaften des Unterverbandes Zossen des Ruffhändlerbundes waren mit ihren Traditions- und Bundesfarben anwesend. Der Reichsführer des Kreisverbandes Teltow, SS-Sturmhauptführer Ministerialrat Knoop, hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Abend in der Mitte der Kriegerkameraden und ihrer Gäste zu stehen. Nach einleitender Würdigung, schneidigen Märchen, ausgeführt vom Musikkorps des Panzerregiments 5 unter Leitung von Obermusikmeister Zaeger, erfolgte der Fahnenempfang. Den feierlichen Prolog sprach Vizepräsident Fölling, der mit einem Gedächtnis der Verbundenheit mit Partei und Heer ausklang. Einbrudersoll wurde die Verpflichtung, mit allen Kräften am Ziele des Führers mitzuwirken, zum Ausdruck gebracht. — Die Festansprache des Wends hielt nach herzlicher Begrüßung der Gäste Kameradschaftsführer Fölling, der einen Würdigen der Geschichte unserer Kriegerkameradschaft gab. Fremdbildiges Gedenken ging auch zu dem ersten Führer der Kameradschaft hinüber, der heute als hochbetagter Greis seinen Lebensabend in Rudenwalde verbringt. Am 11. November 1877 erfolgte einst die Gründung des „Vereins ehemaliger Waffen-geführten der Parodie Wünsdorf“, so daß damals auch die Ortsgruppen Zehrendorf, Reuthof, Tschöndorf und mit Punkten in die dazugehörigen. Tadzenbrück und Reuthof schieden dann 1895 als selbständige Vereine aus. In guten und schlechten Zeiten, so führte Fölling aus,

hat die Kameradschaft, getreu der soldatischen Tradition, die Pflicht zum Vaterland als erstes Gebot hochgehalten. Die enge Verbundenheit mit Partei und Heer, die tiefe Verpflichtung dem Führer gegenüber wurde klar betont. — Der Ehrenführer Kam. Franz Müller sprach dann zum Gedenken aller gefallenen Soldaten und Kämpfer, worauf zu gedämpfter Musik weihnachtlich das Lied vom guten Kameraden erklang. — Märliche Worte richtete Ministerialrat Knoop als Kreisführer an seine Kameraden und an die Gäste. Die Wiebegrüßung des Reiches unter dem einen Zeichen des Hakenkreuzes stand im Mittelpunkt seiner Ausführungen. — Nach erneuerten Treuegelübden und dem Sieg-Heil auf den Führer, ausgebracht von Kameradschaftsführer Fölling, schloß der Festakt mit den nationalen Hymnen und dem Fahnenempfang nach den Klängen des Badenweiler Marsches. — Bei dem nachfolgenden kameradschaftlichen Beisammensein entzogen ganz besonders die glänzenden Leistungen des Balletts Büttel berechtigten starken Beifall. Deutscher Tanz einte noch lange die frohen Teilnehmer.

* Rehagen. Die Feiern- und Gedenktunde des 9. November gestaltete sich zu einer erhabenden Kundgebung. Ortsgruppenleiter Träger konnte neben dem vollzähligen erschienenen Vereinen u. a. auch den Fahndienstleistung und die Pionierschule II des hiesigen Standortes begrüßen. Gab schon das Bühnenbild dem Abend eine gewisse Weisheit, so hat das Gebotene auch die Herzen geöffnet. Das von der Musikfelle spielte „Ich kenn' ein' hellen Weltteil“, ein vom BDM und der SS. gepropheten Fahnenlied und das vom Männergesangsverein gesungene Lied „Wenn wir marschieren“ pochten sich der Ehrung der am 9. November 1923 ermordeten 16 Getreuen des Führers an. Nach jedem



Namensaufruf wurde von den BDM-Mädlen ein Fahnenlied gesprochen, der den heiligen Tod der Liebe zu Volk und Vaterland den rechten Sinn gab. Nach dem vom Gesangsverein gesungenen Lied vom guten Kameraden gab das von der BDM-Führerin, Frä. Schulte vor, gepredigte Gedicht „Langemarck“ und der vom Gesangsverein vortragene „Fackelträger“ die Unterleitung zu einer Ansprache des BDM-Schülers, der in ausdrucksvoller Rede die Schande des 9. November 1918 und dessen Folgen streifte und dann den 9. November 1923 feierte als den Tag, an dem der Führer das Signal gab zur Wiedererlangung der deutschen Ehre, Freiheit und Wiebegrüßung.

* Die Kriegerkameradschaft hielt ihren Monatsappell am letzten Sonntagabend im Schützenhause ab. Kam. D. Noack gab einen ausführlichen Bericht vom Kreisverbandstag in Großhirsau. Kam. Karl Strachowig einen Auschnitt vom Schießsport. Er unterstrich, daß der Schießsport noch mehr geübt werden müsse. Der Kameradschaftsführer berichtete über den Generalappell im „Clou“ zu Berlin. Unter Kameradschaftsangelegenheiten ist der Unterverbandsappell in Schönweide zu nennen, an dem 10 Kameraden teilnahmen. Siebeshremadeln wurden an die Kameraden Niender und Martin ausgegeben.

* Dahlewitz. Der hiesige Grundbesitzerverein hielt am Sonntagabend im überfüllten Vereinslokal seine Mitgliedsversammlung ab. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge durch den Vereinsführer Martin, der besonders den diesjährigen „Winterschulungsplan der Promingruppe“ zur Beachtung empfahl, hielt Oberbauinspektor Reuß einen längeren instruktiven Vortrag über „Düngung der Obst- und Gemüsekulturen und zeitgemäße Baumpflege“, der von den zahlreich erschienenen Zuhörern mit lebhaftem Beifall belohnt wurde. Neben wies besonders darauf hin, daß häufig noch unrichtig und einseitig, je unter Umständen zu viel gebüngt würde, wodurch Haltbarkeit und Geschmack der Gemüße, auch die Widerstandskraft unserer Obstkulturen ungünstig beeinflusst werden. Nach gründlicher Behandlung der sachgemäßen und zeitlich richtigen Düngung ging der Redner auf die Pflanzungen von Obstbäumen ein, auf deren sachgemäße Ausführung größerer Wert zu legen ließe als auf eine damit noch häufig in Verbindung gebrachte Düngung, die nur in einzelnen Fällen notwendig sein wird. Dies kam in der Regel nach dem Anwachsen nachgehört werden. Dagegen kam eine letzte Verbesserung der Pflanzmethode mit Kompost, feinstem Torfhumus, eventuell auch mit geringen Gaben an Thomasmehl gutgeheßen werden. Nach weiteren Anleitungen über Siedlungsbaumpflege, Beseitigung von „Baumruinen“, Beseitigung von Baumpflege und Bodenbearbeitung folgte eine lebhaft ausgeführte, wodurch der Wert dieser gartenbaulichen Veranstaltung besonders unterstrichen wurde.

* Rangsdorf. In den Dienst der 2. Reichs-Frauentruppe hatte sich am Sonntagabend und Sonntag die Rangsdorfer SA gestellt, unterstützt vom NSKK. Edou in den frühesten Morgenstunden des Sonntagabend hatten die wertigsten Rangsdorfer Gelegenheit, am Bahnhof die schon gestakelten Beifahrer abzuholen. Bis in die Abendstunden des Sonntagabend waren die Männer der SA für das BSMV tätig. 15 Prozent mehr als bei der entsprechenden Sammlung des Vorjahres war das stolze Ergebnis.

* „Und sehet ihr nicht das Leben ein, wie wird auch das Leben gewonnen sein.“ Unter den Zeitgeboten dieses Schillerwortes hatte die Ortsgruppe Rangsdorf ein BSMV. die gefirte Gedenktage für die Toten des 9. November 1923 gefeiert. Am es vorweg zu nehmen: Die Feiertage im Strandbistmo war in ihrer Ausstattung musterhaft und wurde durch ihre Weise dem Gedenken vor 14 Jahren in vorbildlicher Weise gerecht. Besondere Anerkennung ist dem Trupp 2 des SA-Sturmes 14/206 aus-

Hand- und Fußball im Kreise Lettow

sprechen, der unter Leitung von Obertruppführer Nihil und Oberführer Klatzer wertvolle Arbeit für ein Ereignis geleistet hat. Gestanden doch die Dienstleute seit Wochen schon im Zeichen der Vorbereitungen. Die Wäpfe war durch einen riesigen Hohlzylinder und eine Gebirgsfelle mit dem Namen der 16 Gefallenen geschmückt. Links und rechts davon lobeten im dunkelgrünen Kranz der Blattschlingen die Opferrollen. Nach dem Einmarsch der SA und der Führung der politischen Leitung, der D.M.V.-Vertreter und des Kampfbundes umarmten die Wäpfe der Betriebskapelle des Landratsamtes die Ansprache des Gauerebers Hg. Dr. Soppa, Wolsbarn, der in 30 Sekunden seinen Worten über den Aufbruch an der Feldherrnhalle sprach und allen Anwesenden den dreifachen Sinn der Erinnerungsfeste dazulegen verstand: Einmal aus den persönlichen Dankgefühlen des Führers heraus, dann aber auch, als deutsche geschichtliche Tat, und zum dritten als Symbol eines ewigen Heldentums, das uns lebende immer wieder aufrufen muß, nicht die Sünde in den Schoß zu legen, sondern zu wagen und für Deutschland zu kämpfen. Immer wieder sah die Vorkämpfer finden, die den Sprung aus der bürgerlichen Nische in das drohende Dunkel, einer lichten Zukunft entgegen, wagen. Und diesen in unserer charakteristischen Haltung gleich zu werden, das ist im höchsten Sinne das Vermächtnis des 9. November. Nach einem feierlichen Chorgesang der SA sprach Ortsgruppenleiter Hg. Witt das Schlusswort. Die Nieder der Nation und der Fahnenausmarsch beschlossen die würdige verlaufene Kundgebung. Anschließend blieben die am Aufbau der feierlichen Begegnung noch kurze Zeit im Kameradentreffen beisammen.

Waldow. Großer Kolonial-Verabend. Am Samstag, 6. November, fand im großen Saale des Restaurants Lindengarten bei vollständigem Saale ein großer Kolonial-Verabend statt. Nach dem Fahnenmarsch der politischen Partei und ihrer familiären Gliederungen begrüßte der Ortsgruppenleiter des Reichskolonialbundes, Regierungs-Oberrichter F. Paupel, die zahlreichen Gäste, insgesamt 500 Freunde des Reichskolonialbundes. Dann führte er u. a. aus: Die Kolonialfrage ist brennend geworden. Doch trüben sich die amtlischen Stellen des Auslandes dagegen, Deutschlands Recht an die Kolonien anzuerkennen, aber es muß und wird uns gelingen, unsere Kolonien wiederzubekommen. Dieser Tag darf uns nicht unvorbereitet treffen. Der Kampf um die Besetzung mit Rohstoffen verlangt von uns geistig, die Kolonien zurückzuführen. Die uns aufzwingende Kolonialpolitik muß verdrängen, sie ist ein Schandfleck auf unserm politischen Ehrenschilde. Mit reinen Händen haben wir die Kolonien erworben; wir verlangen gestohlenen Gut zurück. Wir sind ein Volk ohne Raum. Wir wollen Rohstoffe, Absatzgebiete für unsere Waren, Arbeitsgebiete für die wachsende Bevölkerungszahl. Das ist der Schlüssel zum Wohlstand unseres Volkes wie der der anderen Völker. Der Reichskolonialbund will den Führer im Kampfe um die Kolonien unterstützen. Der Ortsverband besteht seit dem 1. August und hat zu Beginn dieser Kundgebung bereits 170 Mitglieder. Wäge der Abend sei verdoppelt. — SA-Truppführer Beringer sprach: „Volk ohne Raum...“ Ortsgruppenleiter Lippe führte aus: Es ist ein erhebendes Ereignis, am Werk des Führers mitarbeiten zu dürfen, besonders an der Wichtigkeit des Reiches. Das Kolonialproblem stellt sich im Vordergrund. Wir rufen der Welt zu: Zurück mit unserm Eigentum, ihr habt kein Recht, es zu behalten! Der Führer erwartet unsere Mitarbeit in dieser Frage. Man hat uns die Kolonien geraubt, um sie auszubringen, nicht, wie man der Welt vorlog, sie auszubringen. Alle müssen wir hinein in den Reichskolonialbund, alle müssen wir helfen, das wiederzubekommen, was uns war und bleibt. Reichsgruppenleiter Mithaus führte aus, daß er schon seit einem Jahrzehnt für den Kolonialgedanken werbe. Er ging von Bismarcks Worten aus: „Kolonialpolitik ist nur möglich, wenn sie von der ganzen Nation getragen wird.“ Die Kolonialpolitik der Vorkriegszeit war nicht von ganzem Volk getragen. Im Sand prachvoller Kämpfer führte er die Verwirklichungsbefehle durch alle Nationen und zeigte neben der trostlichen Schönheit den ungenutzten Wert dieser Gebiete. Starker Beifall belohnte die Ausführungen des Vortragenden. Den Erfolg des Abends bewies die große Zahl der Neueintritte in den Reichskolonialbund.

Dabendorf. Der 9. November. Unter atemberaubender Stille wurden die Namen der in München wehenden Hingeworbenen und der Toten des Gaus Kurmark verlesen. Ganz kurz kamen Gedanken auf die Zeit der Not und des Kampfes. Vorher Hg. Dr. Segebad, Bürgermeister in Mittenwade, wies auf die Bedeutung des Abends hin, das uns überall begleitet, sei es im Leben oder zum Sterben. Als leuchtendes Symbol ist es uns nun durch den Führer als Sakrament wiedererstanden und wird uns als solches wegweisend sein für alle Zeiten. HJ. und WDM. umarmten den Abend mit Sinngeboten. Der Ortsgruppe der NSDAP. unter Leitung von Hg. Richter gelang es, den Abend so zu gestalten, daß er ein Erlebnis ist.

Großmachow. Zum 9. November fand in Müllers Saal die Gedenkfeier der NSDAP, ihrer Gliederungen und Verbände statt. Nach einem einleitenden Fanfarenstück und der Festmusik erfolgte der Fahnenmarsch, darauf sang ein aus Parteigenossen zusammengesetzter Chor eine Hymne. Gedichtvorträge der NSDAP, HJ., WDM., der NSG, der Partei und des Jungvolks liefen einander ab. Propagandaleiter Hg. Bayer stellte den Abend in seinem Kernspruch unter ein Wort von Agnes Miegel. Während in feierlicher Stille SA-Obertruppführer Hg. Meber zu buntem Trommelwirbel die Namen der Gefallenen verlas, sprachen Ortsgruppenleiter Hg. Bressel und ein Parteigenosse die Worte, die in ihrem inneren Gehalt sehr fein auf den Sinn des Abends abgestimmt waren. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Solbat — Kamerad“ und den beiden deutschen Hymnen fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Königs Wusterhausen und Umgebung

Königs Wusterhausen. Kriegerkameradschaftsappell. Der am Montag im Bahnhofsotel abgehaltene Monatsappell des Reichsriegerbundes erfreute sich eines starken Besuches. Kameradschaftsführer Münnig übergab drei verdienstvollen Freitropfsämpfern die Urkunde des Kreisverbandes Lettow mit Anerkennung und Dank für die dem Vaterlande geleisteten Dienste. Weitere Urträge sind bis zum 31. Dezember 1937 zu stellen, später gestellte Urträge sind unzulässig. An der am Sonntag stattgefundenen Straßensammlung für das WSM. beteiligten sich erfolgreich mehrere Kameraden im Verein mit der HJ. Beim Abschluß des Sommerhalbjahres gelangte die von der Kameradschaft Wollersdorf gestiftete Ehrenspende an Kamerad Adh. Br. Siebert Weber dankte allen Kameraden für die Beteiligung und wies darauf hin, daß auch im Winter der Spießport nicht ruhen darf. Dann sprach, interessant für die alten Soldaten, Kamerad Hg. Meber über die „Wehrmachtsmänner 1937“. Dann trat die Kameradschaft geschlossen zum Marsch zur mitterrätischen Selbengebeister auf dem historischen Schloßhof an.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Berlin

Ausgegeben am 10. November 1937 um 11 Uhr. Wetterausichten für Donnerstag, den 11. November 1937: Berlin und Umgebung: Wetterlich still, stellenweise leichter Nachtfrost, überwiegend bewölkt, aber ohne wesentliche Niederschläge, mäßige westliche Winde. Deutschland: Fortwauer des kühlen Wetters, vielfach leichter Nachtfrost. Westliche in Nord- und Ostdeutschland meist stärkere Bewölkung. Im Norddeutsche Tiefland und in den Gebirgen vereinzelt Schauer. Hauptstrecke und besonders für den Stettin-Wallung R 13 a m e f. Berlin-Wandlitz. Verantwortlicher Angelegter: Walter G e i s t a. Berlin-Pantow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Walter G e i s t a. Berliner Reichsdruck, Berlin W 35, Eilbühnenstr. 87. D. U. Oktober 1937. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Abänderung übertragene Einzelbeiträge ohne Rücksicht übermitteln die Schriftleitung keine Gewähr. Anberechtigter Nachdruck verboten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Berlin

Ausgegeben am 10. November 1937 um 11 Uhr. Wetterausichten für Donnerstag, den 11. November 1937: Berlin und Umgebung: Wetterlich still, stellenweise leichter Nachtfrost, überwiegend bewölkt, aber ohne wesentliche Niederschläge, mäßige westliche Winde. Deutschland: Fortwauer des kühlen Wetters, vielfach leichter Nachtfrost. Westliche in Nord- und Ostdeutschland meist stärkere Bewölkung. Im Norddeutsche Tiefland und in den Gebirgen vereinzelt Schauer. Hauptstrecke und besonders für den Stettin-Wallung R 13 a m e f. Berlin-Wandlitz. Verantwortlicher Angelegter: Walter G e i s t a. Berlin-Pantow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Walter G e i s t a. Berliner Reichsdruck, Berlin W 35, Eilbühnenstr. 87. D. U. Oktober 1937. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Abänderung übertragene Einzelbeiträge ohne Rücksicht übermitteln die Schriftleitung keine Gewähr. Anberechtigter Nachdruck verboten.

Am letzten Sonntag waren in der höchsten Spielklasse des Kreises alle Mannschaften beteiligt, so daß die Rundenspiele der 1. Serie der Handballer soweit gefordert sind, daß diese noch im November durchgeführt sind. Schon am kommenden Sonntag trifft in Dahlewitz die einzige umgesetzte Mannschaft mit Dabendorf zusammen, und dieses Spiel wird die Entscheidung bringen, wer als Herbstkaiser aus den Spielen hervorgeht. Das Spiel, das um 14.30 Uhr beginnt, wird von einem Schiedsrichter des Gaus geleitet. Am vergangenen Sonntag gab es überall hohe Siege, etwas überläßt der Spielbetrieb von Wundersdorf, die keine Mannschaft stellen konnten und daher gegen Ruhlsdorf nicht antreten konnten.

Sperenberg I—Rummersdorf I 14:5 (8:2). Etwas überläßt kommt die Nachricht vom hohen Sieg der Sperenberger Mannschaft über Rummersdorf, die sich bisher so tapfer als Neulinge der 1. Kreisliga gehalten haben und nach ihren 4 Siegen nunmehr schon die zweite Niederlage hinnehmen mußten. Allerdings mußte Rummersdorf auf mehrere ihrer bisherigen Spieler verzichten, vermehrte vor allem den guten Torhüter, der der Rückhalt der Mannschaft war.

Ruhlsdorf I—Wundersdorf I, Wundersdorf verzichtet.

Dahlewitz I—Glienitz I 9:2 (6:1). In einem faulen Spiel blieb Dahlewitz Sieger, blieb in der Glienitzer Hintermannschaft auf großem Widerstand und konnte sich dadurch nicht in erwarteter Weise durchsetzen. Immerhin langte es noch zu einem überlegenen Sieg, der erneut bestätigte, daß sich Dahlewitz augenblicklich in glänzender Verfassung befindet.

Dabendorf I—Schentendorf I 10:4 (5:2). Auch Schentendorf zeigte sich von der besten Seite, wenn auch die Sturmreihe nicht verstand, die sich zahlreich bietenden Gelegenheiten in Erfolge auszunutzen. Im Feldspiel durchaus ebenbürtig, hatte Dabendorf in der Sintermannschaft ein kleines Plus, das für das Endergebnis ausschlaggebend war. Dabendorf begann sehr gut, ging gleich bis 4:0 Toren in Führung, ehe Schentendorf zum ersten Erfolg kam. Ein weiteres Tor für jede Mannschaft brachte den Halbzeitstand. Bis zu 8:2 Toren ging dann Dabendorf in Führung, ehe es den eifrigen Schentendörfern gelang, das Ergebnis günstiger zu gestalten.

Zossen I—Großbeeren I 6:5 (5:2). Ein stotteres Spiel gab es in Zossen. Nach anfänglich glatter Führung war dann Zossen zum Schluß aufzubrechen, durch ein sehr knappes Ergebnis Sieg und Punkte sichergestellt zu haben. Großbeeren ist eine sehr eifrige Mannschaft, die sich erst mit dem Schlußspiel geschlagen gibt. Beinahe hätte es hier noch zum Sieg gelangt.

Munsdorf I—Krausdorf I 6:7 (4:4). In Munsdorf konnte Krausdorf den ersten Sieg dieser Serie feiern. Wenn er auch äußerst knapp ausfiel, so ist es dennoch ein Zeichen, daß die Krausdorfer Mannschaft in der kurzen Zeit ihres Bestehens viel gelernt hat. Der Sieg gewinnt an Bedeutung, zumal er auf fremdem Platz errungen wurde. Allerdings machte Munsdorf grundsätzliche Fehler, indem sie ihren besten Stürmer in der Verteidigung aufstellten und später erst nach vorn nahmen, als der Sieg bereits verflüchtigt war.

Zeuthen. Zu einer Dienstversammlung hatte der Kreisfeuerwehrführer alle Führer und Unterführer der Ortspolizeibezirke Eichwalde, Kleinbeeren, Königs Wusterhausen, Senzig, Wollersdorf, Wlbad und Zeuthen in Zeuthen zusammengerufen. Zweck wurde auf dem Schloßhof festgelegt abgehalten. Wlbad fand in der Gaststätte „Zeuthener“ eine Dienstbesprechung über verschiedene interessante Fragen des Feuerlöschwesens statt. Insbesondere wurde die Dreiteilung des Löschangriffes eingehend besprochen. Schließlich hielt der Kreisfeuerwehrführer einen ausführlichen Vortrag über den Atemschutz bei den Feuerwehren. Die Ausführungen wurden durch verschiedene Experimente besonders lehrreich und interessant gestaltet. Die der einheimischen Aus- und Fortbildung dienenden gemeinschaftlichen Dienstversammlungen der Führer und Unterführer mehrerer Ortspolizeibezirke sollen nach und nach in allen Kreisteilen stattfinden. Die nächste wird am kommenden Sonntag in Zossen abgehalten werden.

Marientorf. Vom Führer angekauft. Eine schöne Anerkennung seines künstlerischen Schaffens fand dieser Tage der im Hause Wilsberg-Potowal-Strasse 12 wohnende Maler Wilhelm Körber. Zwei seiner Bilder hängen gegenwärtig auf der Münchener Kunstausstellung. Eines dieser Gemälde hat nunmehr der Führer erworben.

Sowjetische vergeht sich gegen das Blutjuggesetz

Der 40 Jahre alte Sowjetrussische Jude M o i s e s R a i m a n n aus Lettow wurde gestern vom Schöffengericht Berlin wegen Vergehens gegen das Blutjuggesetz zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beweisaufnahme entrollte ein Bild von geradezu ungläublicher jüdischer Frechheit. Der Sowjetruss war Besitzer des inzwischen geschlossenen Ruchausches Lettow. In seinem Gewerbebetrieb waren zwei weißrussische Angehörige unter 45 Jahren tätig, die trotz der Wlbadener Gesetze bei Raumann auch in seinem Haushalt tätig sein mußten. Abgesehen von diesem Verstoß gegen die nationalsozialistische Gesetzgebung handelte der Jude auch sonst bewußt gegen das Gesetz. Die beiden Mädchen wurden neben den Schlafzimmern der im Ruchausch beschäftigten männlichen Zuben untergebracht, mußten ihre Kleidung in dem dort stehenden Schrank unterbringen und waren gesungen, mit dem herablässigen Personal zusammen zu essen. Auf Tritt und Schritt wurde ihnen nachgesehen.

Aus der Reichshauptstadt

Diebesfahrten mit gestohlenen Autos

Von der Kriminalpolizei wurde eine achtköpfige Diebesbande festgenommen, die seit Monaten die Gegend von Berlin, Tempelhof und Brix umhertreibt gemacht hat. Die Kolonne, alles Burden im Alter bis zu 22 Jahren, stahlen parkende Autos von der Straße und unternehmen damit ausgedehnte nächtliche Diebesfahrten. Sie pferderten andere Straßwagen aus und verübten Gefährts- und Kiosk-Einbrüche, wobei sie im Laufe der Zeit Fahrer aller Art von erheblichem Wert erbeuteten. Ging ihnen der Brennstoff aus, so fuhren sie an einen anderen Straßwagen heran und füllten

Weitere Ergebnisse:
Dahlewitz II—Glienitz II 9:4 (4:2).
Dabendorf Zug.—Sperenberg Zug. 7:6 (2:5).
Zossen Zug.—Großbeeren Zug. 4:4 (2:2).
Krausdorf Zug.—Wundersdorf Zug. (ausgefallen).

Zossen I—Schönau I 8:10 (2:4). Im Spiel um die Tabellenführung standen sich Zossen und die beiden spielfähigsten Mannschaften der II. Kreisliga gegenüber. In einem sehr flotten Spiel blieb die eifrige Schönauer Mannschaft knapp aber verdient Sieger.

Munsdorf I—Krausdorf I 8:5 (3:4). Nach längerer Pause, die durch die Teilnahme mehrerer Spieler an dem Basketball-Turnier aus Anlaß der Weltausstellung in Paris bedingt war, trat Munsdorf zum zweiten Rundenspiel in der Bezirksklasse an. Die von der Munsdorfer Mannschaft vorgenommene Umstellung bewährte sich durchaus, der als Mittelläufer spielende Göing (bisher W. W. Berlin) lieferte ein ganz großes Spiel und trug viel zu dem Erfolg über Krausdorf bei. Während es in der ersten Halbzeit noch nicht recht klappen wollte in der Munsdorfer Mannschaft, wurde die zweite Halbzeit überlegen durchgeführt, so daß noch ein glatter Sieg herauskam.

Fußball

Infolge des Städtelspiels Hamburg—Berlin war der Spielbetrieb recht gering. Nur im Abschnitt Königs Wusterhausen wurden Rundenspiele durchgeführt, die die erwarteten Ergebnisse brachten.

Wundersdorf I—Zeuthen I 4:2 (3:1). Der Tabellenführer mußte sich sehr strecken, um gegen die sich tapfer wehrenden Zeuthener zu gewinnen. Zeuthen legte sich zwar mehr auf Verteidigung, doch führten zwei der gelegentlich durchgeführten Angriffe zu Erfolgen.

Zeuthen I—Gräbenhof I 5:1 (3:1). Zeuthen macht sich in letzter Zeit mehr heraus. Schon ihre knappe Niederlage vom Vorsonntag gegen Munsdorf macht Zeuthen zum beachtlichen Gegner. Gräbenhof gelang nur der Ehrentreffer.

Calow I—Post-Königs Wusterhausen I 8:1 (3:1). Eine schwere Niederlage mußte Post-Königs Wusterhausen einstecken. In der jetzigen Spielstärke wird noch manche Ueberstärkung von Calow zu erwarten sein.

Großbeeren I—Senzig I 1:0 (0:0). In einem Spiel zweier vollkommen gleichwertiger Gegner entschied das Glück zugunsten von Großbeeren. Trotzdem die Großbeener die zweite Hälfte ohne ihren Torhüter durchgeführten mußten, gelang ihnen der Sieg, nachdem Senzig einen Efmeter verfehlt hatte.

Neusittau I—Niederlehme I 0:0 (0:0).
Schentendorf I—Zossen I 4:2 (1:0).
Storow I—Deutschwusterhausen I 2:2 (2:0).
Märzlin Buchholz I—Wlbad I 0:2 (0:1).
Wlbad I—Großbeeren I (kampflös für Wlbad).
Niederlehme II—Zeuthen II 6:0.
Calow II—Post-Königs Wusterhausen II (Post n. a.).
Neusittau II—Niederlehme II 0:7.

aus diesem den Betriebsstoff in ihren Wagen um. Da keiner der Burden im Besitz eines Führerscheines war, verurteilten sie auch in zwei Fällen Verkehrsvergehen, bei denen jedoch glücklicherweise nur Sachschäden angerichtet wurde.

Wenn ein Radfahrer sich anhängt

Die immer wieder zu beobachtenden Unfälle von Radfahrern, sich an Kraftfahrzeugen anhängen, trug mit der Schuld an dem bedauerlichen Unfall, der jetzt die 6. Berliner Straßammer beaufschlagte. Die immer wieder zu beobachtenden Unfälle von Radfahrern, sich an Kraftfahrzeugen anhängen, trug mit der Schuld an dem bedauerlichen Unfall, der jetzt die 6. Berliner Straßammer beaufschlagte.

Die immer wieder zu beobachtenden Unfälle von Radfahrern, sich an Kraftfahrzeugen anhängen, trug mit der Schuld an dem bedauerlichen Unfall, der jetzt die 6. Berliner Straßammer beaufschlagte.

Gastragödie in Neudölln

In ihrer Wohnung in der Zietenstraße 9 in Neudölln wurden gestern vormittag der 71 Jahre alte Reinhold L ö d e r t und seine 65jährige Frau Marie mit Gas vergiftet aufgefunden. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war und längere Zeit hindurch Wiederbelebungsversuche anstellte, konnten die Eheleute nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Wie die Kriminalpolizei feststellte, stand in der Küche der Wohnung ein Beschlußbaum am Kocher offen, so daß größere Mengen Gas ausgetreten waren, die im Laufe der Nacht in das nebenan gelegene Schlafzimmer drangen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Berlin

Ausgegeben am 10. November 1937 um 11 Uhr. Wetterausichten für Donnerstag, den 11. November 1937: Berlin und Umgebung: Wetterlich still, stellenweise leichter Nachtfrost, überwiegend bewölkt, aber ohne wesentliche Niederschläge, mäßige westliche Winde. Deutschland: Fortwauer des kühlen Wetters, vielfach leichter Nachtfrost. Westliche in Nord- und Ostdeutschland meist stärkere Bewölkung. Im Norddeutsche Tiefland und in den Gebirgen vereinzelt Schauer. Hauptstrecke und besonders für den Stettin-Wallung R 13 a m e f. Berlin-Wandlitz. Verantwortlicher Angelegter: Walter G e i s t a. Berlin-Pantow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Walter G e i s t a. Berliner Reichsdruck, Berlin W 35, Eilbühnenstr. 87. D. U. Oktober 1937. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Abänderung übertragene Einzelbeiträge ohne Rücksicht übermitteln die Schriftleitung keine Gewähr. Anberechtigter Nachdruck verboten.

Außenpolitische Rede Chamberlains

London, 9. November.

Nach jahreslangerem Brauch feierte die Londoner City am Dienstagabend mit einem Prachtbankett im wahren Festsaal des Rathhauses den Einzug des neuen Lordmayors von London. Die gesamte Regierung war vertreten, Würdenträger der Gesellschaft, des Rechtsstandes und der Verwaltung sowie das gesamte diplomatische Korps, unter dem sich auch der deutsche Botschafter von Ribbentrop befand, nahmen an dem Bankett teil. Der Höhepunkt der Feier war die Rede des britischen Premierministers. Als Chamberlain in der Guild Hall eintraf, wurde er mit Beifall begrüßt. Auch der deutsche Botschafter erhielt von den anwesenden Gästen einen herzlichen Empfang.

Außer Chamberlain hielten noch verschiedene andere Persönlichkeiten Anreden, so Schatzkanzler Sir John Simon, der in Vertretung von Außenminister Eden einen Einspruch auf die ausländischen Botschafter und Gesandten ausbrachte, und Außenminister Swinton, der Lobens- und Weisungen der britischen Luftwaffe auf dem Gebiete der Wiederaufstellung hervorhob. Der neue Lordmayor schließlich leerte sein Glas auf das Wohl der Mitglieder der Regierung. Die Rede Chamberlains stellte traditionsgemäß einen Leberbid über die politische Lage dar. Zunächst befahte sich Ministerpräsident Chamberlain mit der kurz nach der Krönung in London stattgefundenen Reichskonferenz, deren Ziel gewesen sei, mittels Meinungsansatzes eine gleiche Linie zwischen den Regierungen des britischen Weltreiches herzustellen. Dieses Ziel sei voll und ganz erreicht worden.

Zur Lage im Fernen Osten übergehend, erklärte Chamberlain, die britische Regierung habe seit Ausbruch der Feindseligkeiten in China das Ziel, durch wiederholte Vorstellungen auf beiden Seiten einen Waffenstillstand herbeizuführen. Gleichzeitig habe sie in ständiger Fühlungnahme mit den Regierungen der anderen betroffenen Länder gestanden, insbesondere mit den Vereinigten Staaten. Unglücklicherweise seien diese Bemühungen bisher fehlgeschlagen. Die Kämpfe müßten eingestellt werden, damit eine Einigung der beiden kämpfenden Parteien hergestellt werden könne. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß man dieses Ziel am leichtesten durch die Brüsseler Konferenz erreichen könne. Nach britischer Ansicht sei ein wesentlicher Faktor für einen Erfolg die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten.

Chamberlain ging dann zu europäischen Fragen über, wobei er die Feststellung traf, daß die allgemeine europäische Lage keine Schwierigkeiten oder Befürchtungen in sich birge. Nur wenige hätten, als die Feindseligkeiten in Spanien ausbrachen, vorausgesehen können, daß sie soviel Unruhe und so schwierige Probleme mit sich bringen würden. Er wies dann auf die enge Zusammenarbeit Englands mit der französischen Regierung im Hinblick auf den spanischen Konflikt hin, wobei er die Bemühungen der britischen Regierung um eine wirksame Gestaltung der Mächteinmischung betonte. Für Frankreich sei das vergangene Jahr nicht leicht gewesen, denn das französische Volk habe sich vor ernstlichen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden.

Über das Verhältnis Englands zu Deutschland und Italien sagte Chamberlain dann: „Über unsere Beziehungen mit den beiden Großmächten, die jetzt so eng vereint sind, in dem, was als Rom-Berlin-Vertrag bekannt ist, will ich nur dieses sagen: Es ist der aufrichtige Wunsch der britischen Regierung, diese Beziehungen fest begründet auf einer

Basis gegenseitiger Freundschaft und Verständigung zu sehen, die unserer Ansicht nach nicht durch Verschiebungen in den Methoden interner Verwaltung berührt werden sollte. Wir glauben jedoch, daß solch eine Verständigung, die weitreichende Auswirkungen haben könnte, indem sie das Vertrauen und die Sicherheit für Europa wiederherstellen, durch informative Beratungen hoffnungsvoller verfolgt werden kann, als durch feierliche Erklärungen. Aus diesem Grunde werde ich mich heute Abend weiterer Worte über diese Angelegenheit enthalten.“

Zum Völkerbund übergehend, erklärte Chamberlain, für die britische Regierung stelle der Völkerbund nicht einen Fetisch dar, sondern ein Instrument, dessen Wert in unmittelbarem Verhältnis zu seiner Wirksamkeit stehe. Augenblicklich sei die Lage des Völkerbundes sehr verwickelt, weil einige der mächtigsten Nationen der Welt nicht Mitglied seien oder ihm gegenüber keine Sympathie empfänden. Das Ziel der britischen Regierung müsse sein, die Autorität des Völkerbundes zu stärken, damit er die Ziele verwirklichen könne, für die er ursprünglich gegründet worden sei.

Zur Weltwirtschaft behauptete Chamberlain, die politische, finanzielle und wirtschaftliche Stabilität des britischen Weltreiches stelle einen der wichtigsten Faktoren im allgemeinen Wohlbefinden der Welt dar.

Abschließend legte Chamberlain eine Art politisches Glaubensbekenntnis ab. Er sei überzeugt, sagte er, daß das Ziel eines jeden Staatsmannes sein müsse, sich für das Glück des Volkes einzusetzen, für das und demgegenüber er verantwortlich sei. In diesem Glauben sei er sicher, daß ein Weg gefunden werden könne und auch gefunden werde, um die Welt vom Nützlichkeitslauf und von Befürchtungen, die dieser hervorruft, zu befreien und um den Weg zu öffnen für eine glücklichere und bessere Zukunft der Menschheit.

Ramsay MacDonald gestorben

London, 10. November.

Der frühere englische Ministerpräsident Ramsay MacDonald ist auf der Heberfahrt nach Südamerika einem Herzschlag erlegen.

Ramsay MacDonald hatte am 12. Oktober d. J. das 71. Lebensjahr vollendet. Seine hervorragende Bedeutung in der Politik Englands lag vor allem darin, daß dieser frühere Angehörige der Labour Party als Premierminister die erste Nationalregierung bildete. Seitdem war Ramsay MacDonald Führer der Nationalen Arbeiterpartei Englands.

Die politische Laufbahn Ramsay MacDonalds

Die politische Laufbahn Ramsay MacDonalds, der auf einer mit seiner Tochter unternommenen Erholungsreise nach Südamerika gestorben ist, gehört zu den eigenartigsten der britischen Parteigeschichte.

Ramsay MacDonald, der Sohn eines einfachen Landarbeiters in Westmoreland in der Grafschaft West Yorkshire, wandte sich früh der Politik und der Betätigung in der Labour-Partei zu. 1906 betrat MacDonald das eremalen als junger Abgeordneter das Parlament. Fünf Jahre später bereits stand er als Führer an der Spitze der Labour-Partei.

Dann kam der Krieg und mit ihm eine Entwicklung, die zunächst die politische Laufbahn zu beenden schien. MacDonald nämlich gehört zu denen, die sich damals der Teilnahme Englands am Kriege widersetzen. In den Wahlen des Jahres

1918 wurde MacDonald geschlagen, aber 1922 kehrte er wieder ins Unterhaus zurück und wurde Führer der offiziellen Opposition. Schon im Jahre darauf wurde er Ministerpräsident. Wenn er dieses Amt auch nur kurze Zeit bekleidete, konnte er doch bald darauf als Ministerpräsident ein zweites Labour-Kabinett bilden.

Als dann die Stimme der Finanzkrise über England hinwegbraute, wurde MacDonald der erste Führer einer Nationalregierung, in der die Konventionen bereits die ausschlaggebende Macht darstellten. So wurde denn auch Baldwin bereits damals keine rechte Hand.

Von diesem Zeitpunkt an bis vor wenigen Monaten hat dann MacDonald die Geschäfte Englands mit beeinflusst. Als



kein anständiger Deutscher kann sich dem Ruf des Völkervereinigung anschließen, denn er steht im Dienste der Volksgemeinschaft.

Baldwin ihn als Ministerpräsident ablöste, blieb er, der sich inzwischen eine eigene nationale Labour-Partei gebildet hatte, in dessen Kabinett als Präsident des Geheimen Staatsrats. Zusammen mit Baldwin ist er dann ausgeschieden, um sich ins Privatleben zurückzugeben.

MacDonald gehört zu den Männern, die die Kriegsgeschichte Englands wesentlich beeinflusst haben. Seine nicht politische Anhänger und politische Gegner MacDonalds davon überzeugt, daß er zu den stärksten Persönlichkeiten in der politischen Parteilandschaft Englands, genau so aber auch in der Geschichte der Nachkriegsjahre des Empire gehört.

Wbreife Daranys und von Kanyas nach Berlin am 20. November

Budapest, 9. November.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Wbreife des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Kanya zu dem mehrtägigen Besuch in Berlin nunmehr endgültig auf den 20. November festgelegt sei.

Vor dem Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses gab der ungarische Außenminister eine Erklärung ab, in der er u. a. über eine Normalisierung des Verhältnisses zwischen Ungarn und der Kleinen Entente sprach. Die Verhandlungen hätten bisher kein positives Ergebnis gezeigt. In der Frage der militärischen Gleichberechtigung gebe es keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mehr. Es sei zu hoffen, daß in dieser Frage, falls die Kleinen Entente bisher gezeigte Bereitschaft auch weiterhin bestehen bleibe, binnen kurzer Frist eine Vereinbarung erzielt werden könne. Der Außenminister stellte weiter fest, daß in den wesentlichen Richtlinien der ungarischen Außenpolitik keinerlei Änderung eingetreten sei. Sie stütze sich auch weiterhin auf die römischen Protokolle und auf die aufrichtige Freundschaft mit Deutschland.

Noch keine Stellungnahme Japans zur Brüsseler Einladung

Tokio, 9. November.

In der Sitzung des japanischen Kabinetts am Dienstag vormittag berichtigte Außenminister Hirota über die erneute Einladung an Japan zur Teilnahme an der Brüsseler Neunmächtekonferenz. Das Kabinett beschloß darauf, die Entscheidung über diese Frage bis zur nächsten Sitzung, die am 12. November stattfinden soll, zu verschieben.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Sonnabend, dem 13. November d. J., findet in Trebbin **Werde-, Rindvieh- und Schweinemarkt** statt.
Trebbin, den 6. November 1937.
Der Bürgermeister.

Familien-Anzeigen

Für die uns so zahlreich übersandten Glückwünsche, schönen Blumenpenden und herrlichen Geschenke anlässlich unserer

Vermählung

sagen wir allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten Dank.

Jossen-Glenia, im November 1937.

Willi Koch und Frau Frieda geb. Donath.

Nachruf.

Am 8. November 1937 verstarb nach langem, schwerem Leiden der Obermeister der Freischnung Jossen, Verbandsmitglied der Kreisbandwerferchaft Zeltow,

der Freischnmeister

Wilhelm Schulze

Großbesten, im 50. Lebensjahre.

Die Kreisbandwerferchaft verliert in dem Verstorbenen nicht nur einen hervorragenden Mitarbeiter am Aufbau des Deutschen Handwerks, sondern auch eine tatkräftige Führerpersönlichkeit, die seinem Handwerk stets ein Vorbild war.

Sein Wirken wird uns unvergesslich bleiben.

Bartels,

Kreisbandwerfermeister.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines unergesslichen Mannes spreche ich allen Verwandten und Bekannten sowie dem Kriegereverein und Kirchenrat und Herrn Pfarrer Knick meinen herzlichsten Dank aus.

Miesdorf, den 9. November 1937.

Helene Schulze geb. Bochow.

Verschiedene Anzeigen

Mülvoss

Patent-Möbel
Berlin, Kochstr. 74. n. d. Wilhelmstr.
Königsstr. 1-6, Ecke Poststr.

Am Tage die elegante Couch
Zur Nacht das bequeme Bett!

Tel. 11 10 72



Washkesselofen zum Waschen, Trocknen, Spülen, Feigen, mit Bodenkammer
9150
auf Teilzahlung.
Semmler & Bleyberg
Berlin SW 50, Dresdener Str. 59
Anruf 67 66 51

Personal aller Berufe

Bäckerlehrling

sucht
Bäckermeister Erich Adam,
Miesdorf.

Tiermarkt

Mittleres, reelles

Wiserd

(Fuchs) steht zum Verkauf
Mellensee, Jossener Straße 7.

Drahthaar-Terrier

entlaufen.
Rothbarth, Münsdorf,
Parkring 3.

Geschäfts-Verkäufe

Motorwäscherei
mit Feinplätterei u. Selbstmangelbetrieb, Lindenwalde 6, Berlin, langj. Vollwertiges, 5000 Jahresumsatz, aber leistungsfähig, herrl. Räume, billige Miete, Gebüh. 5500 RM. Inst. Mat. Voigt, Schöneberg, Monumentenstr. 3.

Frischmilchende Kuh mit Kalb

veräußlich
Großbeeren, Berliner Str. 14.

Zeltower Kreis-Kalender 1938

78 Bilder, ganz auf Kunstbruderpapier gedruckt, prachtvolle Ausstattung. Neuer Umschlag mit Titelbild des Pulverturms in Mittenwalde

Preis 70 Pfennig

Bestellungen nimmt entgegen

für Zeltow, Ruhlsdorf, Stahnsdorf und Gütergoh

Franz Schulze, Zeltow
Hindenburgplatz 1
und die Botenfrauen

Vergnügungen

Der Männerturnverein 1893 Ruhlsdorf

feiert am Sonnabend, dem 13. November 1937, im Lokal Hammer sein

44. Stiftungsfest!

Turnerische Vorführungen der Gau-Kunst-Turnriege. Großer Festball!

Auf zum Preis-Skat

mit anschließendem Bisseessen

am Sonnabend, dem 13. November 1937, in der

Gaststätte „Neu-Zeltow“

Flugplatzstraße 31. Hierzu ladet freundlich ein

U n f a n g 19.30 U h r!

Der Wirt Filip.

Kaufen Sie bei unseren Inferenten!

Das Heldenlied von Langemard

Großes Hauptquartier, 11. November, vormittags. Westlich Langemard brachen junge Regimenter unter dem Befehl...

Feldbes. Mit der einbrechenden Dunkelheit verstimmt Geschütz und Gewehr. Und an diesem Abend, vor Beginn der Nacht...

Es kam der 11. November 1914. In der Frühe ertönen die Signale zum Angriff. Der Sturm wird vorgetragen. Der Tod rast durch die Front.

Langemard dünkt unserer Jüngend heute vielleicht schon wie eine Legende von Selben. Man hat sich oft nach dem Sinn gefragt...

Schanghai's Schicksal entschieden

Voller Rückzug der Nanjingtruppen. Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei von der Schanghai-Front meldet...

Zwischen den fliehenden Chinesen und den verfolgenden Japanern sind im Westen von Schanghai noch heftige Kämpfe im Gange.

Moskau hat sich demastriert!

Was der sowjetrussische Protokollschritt in Rom beweisst.

Der sowjetrussische Schritt im italienischen Außenministerium hat in der französischen Presse eine ziemliche Ueberraschung ausgelöst.

Das "Paris Journal" hebt, ebenso wie einige andere Zeitungen, hervor, daß Sowjetrußland durch diesen Schritt zugegeben habe...

Der "Figaro" nennt den Schritt des Sowjetbotschafters in Rom einen Theaterstreich. Der römische Vertreter des besetzten Vatikans bezeichnet den sowjetrussischen Schritt glattweg als einen politischen Fehler.

Die politische Latit der Sowjetregierung bestand immer darin, bestehende Verträge nicht zu kündigen, um sich Rückzugswegen offen zuhalten.

Die Komintern, das heißt der Protokollschritt, benutzt die außenpolitischen Verträge der Stalin-Regierung für ihre Willkür, wie die Sowjetregierung die Komintern für ihre Zwecke einsetzt.

Warum Arbeitsbeschaffungs-Lotterie?

So wird mancher fragen, da doch jeder Arbeitswillige und Arbeitsfähige in Deutschland untergebracht ist. Ein wenig Ueberlegung und jeder würde selbst erkennen...

Mit muß für jeden einzelnen eine neue Möglichkeit geschaffen werden und oftmals wird der einzelne nun, da die Arbeitslosigkeit niedergedrückt ist...

Deutsches Ehrenmal in Italien

Im ehemaligen Kampfgebiet an der Piave. Der Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat kürzlich den Ausbau der ersten deutschen Ehrenstätte...

Die Gedächtnishalle, die zugleich als Torbau dient, zeigt starkes Mauerwerk aus italienischen Kalkstein, die schönen, bronzefarbene Türen sind in Deutschland hergestellt...

Zur Erhaltung des Weltfriedens

Telegammwechsel zwischen dem Führer und dem Präsidenten des japanischen Unterhauses. Der Präsident des Unterhauses des Japanischen Reichstages hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet...

Gorgen des Deutschtums in Estland

Wahrung der Heimatrechte der deutschen Volksgenossen erforderlich. In Reval fand die ordentliche Herbsttagung des Kulturrates der deutschen Kulturverwaltung in Estland statt.

Barmat-Gelder für die holländische Sozialdemokratie

Erwarbete sich in Holland ein Niesenermögen.

Die Festnahme Julius Barmats von israelischen Polizisten so verdrückt, daß zwei von ihnen auf der Erde liegenblieben.

In diesem Zusammenhang verweist die "Lijb" auf die Beziehungen zwischen den Barmats und der niederländischen Sozialdemokratie, der verschiedentlich von den Barmats große Summen zur Verfügung gestellt wurden.

Die Latit des jüdischen Großbetrügers war stets die gleiche; sie war die praktische Anwendung des Wortes: "Eine Hand wäscht die andere."

Kurze Nachrichten

Paris. Es steht fest, daß Außenminister Delbos eine Wite Gebirge eine Art diplomatischer Ausbreife durch die Saharabüste Mittel- und Ostafrikas machen wird.

Gummihüpfel gegen nationale Slowaken

Tolle Ausschreitungen tschechischer Polizisten in Preßburg. Im Gremiumsaal in Preßburg fand eine Feier statt, die von der "Slovenska Liga" veranstaltet wurde...

Nah und Fern

Ein neues Beobachtatorium. Auf der Brocken-Tuppe wurde der Bau einer neuen massiven Wetterstation begonnen, da sich herausgestellt hat, daß durch den über 50 Meter hohen Turm des neuen Fernsehtenders das bisherige Beobachtatorium in den „Windstößen“ geraten ist, so daß die meteorologischen Messungen beeinträchtigt werden.

Ehrenmal für den Blutzug des Ganes D.-Hannover. In Schwinde, einem Dorf in der Wälsener Marsch, fand in der Nacht zum 9. November eine schlichte Gedenkfeyer zu Ehren des einzigen Blutzuges des Ganes D.-Hannover, des Bauern Heinrich Wiegels aus Wöhne, statt. Ihm wurde ein Ehrenmal gesetzt.

20-Jähriger des Gefechtes in der Deutschen Wacht. Am 13. und 14. November d. J. findet in Gildesheim ein Wiedersehensfest der Teilnehmer des Gefechtes in der Deutschen Wacht vom 17. November 1917 statt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat mit der Durchführung der Feyer den Nationalsozialistischen Deutschen Marine-Kreis beauftragt und angeordnet, daß eine Abordnung der Kriegsmarine an dieser Feyer teilnimmt.

Pariser Weltausstellung auch 1938. Der französische Ministerrat hat beschlossen, die Weltausstellung im Jahre 1938 wieder zu eröffnen. Man rechnet damit, daß hierzu ein Kredit in Höhe von 300 bis 400 Millionen Franken angefordert werden wird.

Kolonialflug französischer Militärflugzeuge. In Straßburg ist der Start von 76 Militärflugzeugen nach verschiedenen Teilen des französischen Kolonialreiches erfolgt. Das eine Geschwader geht ins Indochina, andere haben Tunis, Marokko und Westafrika zum Ziel.

Doktor mit fünf Personen in die Tiefe gestürzt. In Sosnowitz (Polen) stürzte ein Ballon in die Tiefe, auf dem sich fünf Personen befanden. Eine Frau wurde sofort getötet, die andern vier Personen wurden in schwerverletztem Zustand aus den Trümmern geborgen. — Im südlichen Frankreich sind die Feuerwehr geborgen worden. Die Ursache des Deden- einfluges bildeten baltische Wälder.

Zugfabrik wiedergeboren. In Wlodek (Polen) brannte eine in der Schmelz gelegene Zugfabrik nieder. Ein weiteres Umschmelzen des Eisens konnte nur durch den Einsatz von 20 Lokomotiven und Militär verhin- dert werden. Der Schaden wird auf drei Millionen Reichsmark geschätzt.

Arbeitslose-Palast. — Fünf Gebäude erstossen. 14 Kilometer von Jerusalem entfernt wurden fünf Juden von noch unbekanntem Alter durch Schiffe getötet. Einer von ihnen war ein Hippolyt, der jedoch wegen der Hippolyt des Hebräers von seiner Schwastie nicht mehr Gebrauch machen konnte.



Die Ausstellung „Der ewige Jude“ eröffnet.

Im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München wurde am Montag nachmittag die Ausstellung „Der ewige Jude“ durch Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Julius Streicher eröffnet. Auf unserem Bilde sieht man die Ehrengäste beim Rundgang durch die Ausstellung. vorn erkennt man Reichsstatthalter Ritter v. Epp. (Echerl-Bilderdienst-M.)

Jüdische Kupplerin festgenommen. Die Jüdin Margarethe Wajong, geborene Heymann, wurde in Gamburg wegen Kuppler festgenommen. Sie hat in ihrer Wohnung am Nagelsweg einen zweigeschossigen „Betrieb“ unterhalten und sich auch gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes vergangen.

Rundfunk-Programm

Donnerstag

Berlin-Tegeel

6.30 bis 8.00: Frühkonzert. Kapelle Ebnard Braß. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen Das Kleine Orchester und der Chor des Reichsenders Königsberg. — 9.30: Mutterbunt. — 10.00: Volkstheater: Wiederholung Lieberblatt Nr. 16. — 11.15: Feiere Klänge. (Sinfonie-Orchester.) — 12.00 bis 14.00: Aus Konstantz: Mittagskonzert. Das Stadttheaterorchester Konstantz. — 14.15: Vom Deutschlandlied: Mittagsständchen. Kapelle Erich Döschewitz. — 16.30: Ariane der Tulpenblüte. (Sinfonie-Orchester.) — 18.30: Ariane der Tulpenblüte. (Sinfonie-Orchester.) — 19.00: Konzert: Musik für Streichorchester, Werk 41, von Heinrich Schütz. — 17.30: Des Kaisers neue Kleider. Pantomime von M. Janz. — 18.00: Unterhaltungsmusik. Walter-Raabe-Quintett. — 19.10: Virtuose Klaviermusik gespielt von Friedrich Wührer. — 20.10: Frisch auf zum fröhlichen Jagen! Das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin, Musikcorps des Infanterie-Regiments „Charlottenburg“ und Kapelle und Chor des Reichsenders mentalquartett Georg Kraußner der Chor des Reichsenders Berlin und Solisten. — 22.30: Aus der Welt des Sports. Vortrag aus Wärschau. — 22.35 bis 24.00: Aus Mannheim: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Ebnard Braß. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkstheater: Wiederholung der Lieberfolge Nr. 16 der Zeitchrift „Sinfonie“. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Der Stadtbrot für Pflanzenzüchtlinge. Gang durch die Biologische Reichsanstalt. (Vortrag von Dr. G. G. G.) — 12.00: Von den (Oberbühnen): Musik zum Mittag. Das Orchester. — 14.00: Mittagsständchen. Kapelle Erich Döschewitz. — 15.15: Klänge aus Portugal. (Aufnahme.) — 15.45: Wanderungen zwischen gestern und heute. Neues Buch von Florentine Samu. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 17.00: Der Griff in das Schicksal. Von Friedrich Wührer. — 18.00: Lieber und Klagen. Martha Marien und Wolf Parr (Gesang). — 18.30: Kleine Sinfonienmusik. (Sinfonie-Orchester.) — 18.40: Frisch auf zum fröhlichen Jagen! (Sinfonie-Orchester.) — 19.10: Aus Köln: Unterhaltungskonzert. Das Kölner Rundfunkorchester. — 20.00: Aus Frankfurt: Geigen spielen, Walzer Klängen. Clara Czers (Soprano), das Kleine Rundfunkorchester des Reichsenders Frankfurt. — 21.15: Der Tag klingt aus! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz. Oskar Koch.



Die Symphonie für Katja. ROMAN VON VICTOR VAN BÜREN. Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

24 Der struppige Hund, der Wächter des Hauses, hatte sich innig mit ihr angefreundet. Er folgte ihr auf Schritt und Tritt, legte seine krause Stirn in Falten, neigte den Kopf mit den guten Augen und der wilden Mähne auf die Seite, und bestete sie an, wenn sie immer nur hinüber zu den Bergen sah und gar keinen Blick für ihn übrig zu haben schien. Dann schob sich Katjas schmale, schlanke Hand in sein zottiges Fell und ein tiefes, kurrendes Brummen dankte ihr für diesen Liebesdienst.

Ganz still hielt er jetzt, Katjas Hand fuhr lieblos über den rauhen Kopf, ihr Blick aber war starr geradeaus gerichtet; weislos verlor er sich in der Ferne.

Sie dachte an Nitroff. Er war nun tot. Der Gedanke qualte sie nun nicht mehr, wie vor Wochen: jetzt, gerade jetzt stürzte er! Wie oft war sie von diesem Gedanken überfallen worden. Mitten in einer fröhlichen Unterhaltung, beim Essen, auf einem Spaziergang, bei Tisch, oder abends beim Tanz durchfuhr es sie plötzlich: in dieser Sekunde ist er gestorben! Wie oft war sie nachts aufgefahren, wenn ein Windstoß die Fensterläden draußen klagen machte, und hatte vermerkt, Nitroffs Seufzer zu hören.

Das war nun vorbei. Er mußte schon lange tot sein. Sie hatten sich nie geschieden. Sie wollten es beide nicht und hatten es so vereinbart. Welchen Sinn hätte es auch gehabt? Wolfgang hätte diesen Briefwechsel nicht beargwöhnen können, und dann hätte auch das plötzliche Aufhören jeglicher Nachricht Katja die Gewißheit gegeben, daß er nun gestorben sei. Gewiß, vor Wochen wäre ihr dieses Bewußtsein lieber gewesen, als die quälende Ungewißheit in jenen Tagen, an der sie um so schwerer trug, als sie vor Wolfgang sorgsam verborgen mußte. Aber nun war es gut so. Ja, es war gut so, und leise strich ihre Hand über den Kopf des Hundes.

Vom Hause her hörte sie Wolfgang's Stimme. Er rief nach ihr.

Sie stand rasch auf. Der zottige Hund trabte bellend voraus.

Sie war noch jünger geworden. Die Sonne hatte einen tiefen, herrlichen Wronzton über ihre Haut gegossen. Das kastanienbraune Haar schimmerte wie gleiches Gold, und in ihren großen, klaren und doch so sehnsüchtigen Augen spiegelte sich die klare Bläue eines Herbstes. In hauchzarter Linie von unerbittlicher Schönheit schlossen die Augenbrauen den Fall der gemalten Stirn, und der feine Schwung des Mundes barg in sich den aufsteigenden Gegensatz von Herzheit und Leidenschaft.

„Der erste Akt ist fertig, Lieblich!“ rief Wolfgang vom Balkon.

Katjas Freude war groß. Rainer lief sie die kleine Treppe hinauf und stürzte ins Zimmer. Wolfgang aber feuerte gerade die Notenscheibe lachend in eine Ecke.

„Schluß! Aus für heute! Morgen spiel ich dir vor!“ Und als Katja das Gesicht verziehen wollte: „Weißt du was, wir fahren nach Ortel bei rüber zum Tanz! Aber sofort! Marx, anziehen!“

Wolfgang war gebückt und frisch. Er stand da im Sporthemd und heller Hose, die Hände tief in den Hosentaschen, eine Pfeife im Munde wie ein alter Panke, und sang mit brüchender Stimme gewaltige Sopranolaturen.

Sie saßen im Wagen und drümmten die Straße über

zweitausend Meter Höhe hinauf und dann hinunter ins Gordenatal nach Ortel zu.

Katja sah neben ihm, die Mäntel für den kommenden kühlen Abend auf den Knien, und betradete mit mütterlichem Stolz den Mann neben sich am Steuer.

Vor ihnen tauchten die Häuser von Ortel auf. Sie waren öfters schon hierher gefahren, um in einem der großen Hotels zu Nacht zu essen, den Abend über zu tanzen und dann in dem herrlichen Mondlicht, der die Schneeflächen der Berge in ein blauesglänzendes Licht tauchte, wieder heimzufahren.

Sie hatten vor dem Essen schon einen Tisch bestellt und sahen nun bei einer Glasfülle Sekt inmitten der Tanzenden. Katja trug ein weißes, schickes, hauchzartes Kleid, das sich eng um Brust und Hüften schmiegte. Ihre Körper fieberde in Lebensfreude, Gesicht und Augen glühten. Wolfgang verschlang sie mit seinen Blicken, als säße er sie zum ersten Male. Er verfolgte die herrliche Nacken- und Rückenlinie, bis sie sich in dem tiefen Ausschnitt des Kleides verlor. Es durchlief ihn heiß.

Die Musik setzte wieder ein. Nun tanzten sie, ausgelassen wie Kinder. Katja brachte ihren Mund an Wolfgang's Ohr und flüsterte: „Ich hab' dich lieb, so wie am ersten Tag!“ Und sie wiegte sich in seinen Armen und schwebte durch den Raum, wie eine durchsichtige Glasgugel auf dem zitternden Strahl eines Springbrunnens.

Plötzlich erbeugte sie. Wolfgang bemerkte es nicht. Ihr Schritt wurde langsamer, ihre Last schwerer. Wolfgang drückte sie fester an sich. Sie aber blickte über seine Schulter nach der Flügelkür des Saales, durch die eben drei Personen eingetreten waren, zwei Herren und eine Dame. Sie wurden von eifrigen Kellnern durch den Raum bis zu einem freien Tisch geführt.

Es war der Tisch direkt neben dem ihren.

Die Musik schloß. Alles machte sich frisch. Auch Katja. Es hieß für sie, Zeit zu gewinnen. Die Musik spielte wieder. Noch ein paar Minuten konnte sie tanzen. Was aber dann?

Sie sah verflochten zu dem Tisch hinüber. Die drei unterhielten sich angeregt. Wie kamen die überhaupt hierher nach Ortel? Ausgerechnet heute abend? Ob die hier wohnten?

Der Tanz endete. Die Herren brachten die Damen an ihre Plätze. Katja sah unaufrichtig zu dem Tisch hinüber. Ihr Blick lag so, daß sie den Leuten den Rücken zurecken konnte. Es galt also jetzt, nur ungedenken an jenem Tisch, an dem die drei saßen, vorbeizutommen. Saß sie erst auf ihrem Stuhl, Rücken an Rücken mit jenen Leuten, so entdeckte man sie wahrscheinlich überhaupt nicht und der Abend ging vorüber. Sie konnte ja Wolfgang sagen, daß sie plötzlich Kopfschmerz habe und bald heimfahren wolle.

Die drei unterbrachen ihre Unterhaltung und betrachten nun die Tanzpaare, die sich voneinander gelöst hatten und ihren Tischen zutrieben.

Die Dame sah aufmerksam durch ihr Vorgehen. Es war eine ältere, sympathische Frau mit weissen Haaren. Ab und zu machte sie eine Veneration zu dem jungen Manne neben ihr, der ihr höflich zuhörte und antwortete.

Der dritte dieser Gruppe, ein älterer Herr, war in die Weinarte vertieft. Von diesem wollte Katja unter keinen Umständen gesehen werden; darum eilte sie, die alle Umgebungen der Situation scharf ersah und deutlich unterließ, an dem Tisch vorbei an ihren Platz. Aufatmend setzte sie sich nieder.

„Ich habe Kopfschmerzen, Wolpi, wollen wir nicht bald gehen?“

„Kopfschmerzen?“ wunderte sich Wolfgang. „Das bin ich ja gar nicht von dir gekommen. Du warst doch gerade vorher noch so frisch und vergnügt!“

Da fiel Katjas Sektglas zu Boden. Der ältere Herr, der mit ihr Rücken an Rücken saß, legte die Weinarte hin

und bückte sich unwillkürlich nach dem Glase. Ebenso Katja. In dieser gebienden Stellung sah der Herr in Katjas Gesicht. Dann knarrte es auch schon aus dem Brustkasten des starren, bullenhaften Mannes:

„Na, der mein' ich mir 'ne Ueberragung! Wie kommen Sie denn hierher, Fräulein, Fräulein...“

„Frau Wurmman!“ sagte Katja, die sich gefast hatte und die Situation unter allen Umständen zu zwingen entschlossen war. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Sie wußte es. „Das ist mein Mann. Wolfgang, komm mal her: das ist Geheimrat Professor Fißner aus Berlin.“

Der Geheimrat strahlte und freute sich, hier „Berliner“ getroffen zu haben. Es half nichts: die Tischgeurde zusammengerückt, er stellte seine Frau und seinen Sohn vor, ließ eine Fülle Flaschen kommen, und im Handumdrehen war jettens Fißners die angeregteste Unterhaltung im Gange.

Katja saß neben dem jungen Fißner. Wolfgang zwißchen den alten Herrschaften. Der Geheimrat erzählte, daß sie die Dolomiten gemacht hätten und morgen wieder die Heimreise antreten wollten.

„Die Arbeit hängt wieder heftig an“, rief er und drohte Katja lachend über den Tisch. „Und Sie, Sie haben mich im Stich gelassen. Sie sollten meine Assistentin werden! Aber ich habe selber nichts mehr von Ihnen gehört.“

Katjas Hände zitterten. Jetzt, jetzt mußte es kommen. Jetzt mußte er sie nach ihrem „Wunder“ fragen, und ein Wort würde das andere geben und Wolfgang würde ruhig werden. Aber Fißner sagte nichts. Wozu sollte er jetzt von einem Bekannten sprechen, alle Wunden aufreißen und die Stimmung zerstören?

Katja meinte lächelnd auf Fißners Vorwurf: „Ich bin nun die Assistentin dieses Herrn hier geworden und — ich glaube, er braucht mich noch nötiger.“ Dabei deutete sie auf Wolfgang. Alles lachte. Fißner sagte, daß auch Katja nicht jetzt und nicht hier von dem Saale sprechen wolle. Man unterließ sich schon wieder von ganz anderen Dingen. Die Situation schien getretet.

Frau Fißner erhob sich. Sie wollte schlafen gehen. Die Herrschaften sollten sich aber nicht stören lassen. Sie wollte sich nur ausruhen vor der langen Reise morgen.

„Lange Reise“, brühte der alte Fißner und erzählte von seinen Weltreisen, die ihn in aller Herren Länder geführt hätten. Auf einer dieser Reisen habe er in Japan den Freiourger Kollegen Tändler kennengelernt, bei dem Katja Assistentin gewesen war. Apropo Tändler, brach er nun los, wie ein Urwaldbär, der sich auf die lang- ersehnte Beute stürzen kann: Ob Katja denn schon das Rehkei wisse... Nein — nicht? Wie? Was? Sie wußte nicht, daß Tändler's Frau wieder zu ihrem Mann zurück- gefehrt sei? Das wisse sie nicht? Wie? Daß ihr Galan sie habe aufpassen lassen? Was? Natürlich, es sei alles wieder in Dutter. Tändler, dieser Trottel, na sowas! Er krümmte sich vor Lachen über die alte Geschichte. Der junge Fißner, der kein Auge von Katja wandte, forderte sie zum Tanz auf.

Während des Tanzes fürchtete Katja, daß der alte Geheimrat nun doch vielleicht mit Wolfgang Dinge besprechen könnte... des langen und breiten... Sie sah zum Tisch hinüber. Die Herren waren dicht zusammen- gedrückt und sprachen angelegentlich miteinander. Der Boden brannte ihr unter den Füßen. Wenn der Tanz doch nur schon beendet wäre.

Als sie mit dem jungen Fißner wieder an den gemein- samen Tisch zurückkehrte, waren Wolfgang und der Geheimrat noch immer im Gespräch. Sie sprachen von Benedig, von der italienischen und deutschen Musik, vom Stil Wagner's und Verdis, von Palestrina's gregorianischem Gesang, von Mozarts Requiem und den Symphonien Beethovens. (Fortsetzung folgt.)